

Die wirtschaftliche Stellung der Reichsstadt Nürnberg im Spätmittelalter [Hektor Ammann]

Autor(en): **Eitel, Peter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **21 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sprechung findet. Die Arbeit schliesst mit einem umfangreichen Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 161–176).

Blaubeuren/Tübingen

Immo Eberl

HEKTOR AMMANN, *Die wirtschaftliche Stellung der Reichsstadt Nürnberg im Spätmittelalter*. Nürnberg, Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, 1970. VIII/260 S., 8 Karten. (Nürnberger Forschungen, 13. Bd.)

Anlässlich der Besprechung von Wolfgang v. Stromers Habilitationsschrift über die «Oberdeutsche Hochfinanz 1350–1450» (VSWG, Beihefte 55–57, 1970) wurde an dieser Stelle (SZG 21/1971, S. 156) bereits darauf verwiesen, welch zahlreiche wertvolle Ergebnisse von allgemeiner Bedeutung die Forschung zur Geschichte Nürnbergs gerade in den letzten Jahren erzielt hat, insbesondere auf dem Gebiet der Wirtschaftsgeschichte. Nun liegt auch eine zusammenfassende Darstellung der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs vor, Hektor Ammanns letztes vollendetes Werk und gleichsam eine Summe seiner jahrzehntelangen Forschungsarbeit. Ursprünglich geplant als Einleitung zu den kurz vor Ammanns Tod 1967 erschienenen zweibändigen «Beiträgen zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs», wuchs dieser Gesamtüberblick allmählich über den Umfang eines Aufsatzes hinaus, so dass sich die Herausgeber der «Beiträge» entschlossen, ihn separat erscheinen zu lassen. Das von Ammann wenige Monate vor seinem Tode abgeschlossene Manuskript wurde von den Herausgebern W. Schultheiss und G. Hirschmann unangetastet gelassen und nur durch einige wenige, eigens gekennzeichnete Anmerkungen ergänzt. Damit sind kurz hintereinander zwei souveräne Werke über die wirtschaftliche Bedeutung Nürnbergs im Spätmittelalter erschienen, die einander in glücklicher Weise ergänzen. Stromers Geschichte der Nürnberger Hochfinanz und ihrer weltweiten Verflechtungen fügt der Gesamtschau Ammanns einen Aspekt hinzu, der von diesem gegenüber der Geschichte des Warenhandels und der industriellen Leistung Nürnbergs etwas vernachlässigt worden ist. Die beiden Kapitel, die diesen Komplexen gewidmet sind, stehen im Zentrum des Ammannschen Werkes und umfassen fast drei Viertel des gesamten Buches. Eingebettet sind sie in einen Überblick über die Anfänge und Voraussetzungen der mittelalterlichen Wirtschaft Nürnbergs. Der Verfasser konnte hier in einem Masse aus der Fülle seiner in Jahrzehnten erwachsenen Materialsammlungen schöpfen, wie wohl für keine andere mitteleuropäische Stadt und wie ausser ihm wohl kein anderer einzelner Forscher. Dass er dabei zuweilen der Gefahr erlegen ist, in ermüdende Aufzählungen von Namen und Daten zu verfallen, war wohl fast unvermeidlich und mindert jedenfalls den Wert der Arbeit nicht. In lebenslanger Forschungsarbeit hat Ammann ein immenses Material über alle wichtigen Wirtschaftsplätze des mittelalterlichen Europa zusammengetragen, vornehmlich auf Grund der Auswertung von Notariatsregistern, Gerichtsbüchern, Rechnungs- und Messeakten und ähnlichem Material, das durch Kriegseinwirkungen in der Zwischenzeit übrigens zum Teil vernichtet worden ist. Der Ausgangspunkt seiner Dar-

stellung über Nürnberg ist das grosse Zollprivileg Ludwigs des Bayern von 1332, das Nürnberg in 69 Städten Zollfreiheit gewährte. Ammann erläutert die wirtschaftlichen Beziehungen Nürnbergs zu diesen Städten und zeigt, wie das Netz der Zollfreiheiten im Verlauf des 14. Jahrhunderts immer weiter gespannt wurde. Die wichtigsten Zweige des Nürnberger Exportgewerbes waren die Metall- und die Tuchindustrie. Verf. interessiert sich weniger für die Organisation der gewerblichen Produktion als für ihre Auswirkungen auf den Fernhandel. Dieser, genauer gesagt, die Verbreitung der verschiedenen Nürnberger Erzeugnisse, die Wege und Handelsplätze, auf denen sich Nürnberger Kaufleute bewegten, und die Art der Warengeschäfte stehen im Vordergrund. Wir begegnen Nürnberger Kaufleuten und Geschäftspartnern und Nürnberger Waren in ganz Europa, von Lissabon bis Konstantinopel, von Dorpat bis Messina. 8 Karten veranschaulichen diese weltweite Ausdehnung der Nürnberger Handelsgeschäfte. Ausführliche Register erschliessen die Fülle der mitgeteilten Namen und Fakten in dankenswerter Weise. Bedauern muss man, dass die Herausgeber es unterlassen haben, die wertvolle, auf Hunderte von Anmerkungen verstreute, oft an sehr entlegener Stelle erschienene Literatur, die Ammann zitiert, wenigstens durch ein Verfasserregister zu erschliessen. Denn nicht nur die von Ammann angeführten archivalischen Quellenangaben, auch seine Literaturhinweise stellen für jeden wirtschaftsgeschichtlich Interessierten eine Fundgrube dar, die viele Überraschungen birgt.

Marburg/Lahn

Peter Eitel

GREGOR MÜLLER, *Bildung und Erziehung im Humanismus der italienischen Renaissance. Grundlagen – Motive – Quellen*. Wiesbaden, Steiner, 1969. 627 S.

M. behandelt in seinem umfangreichen Buch (500 Seiten Text, 100 Seiten Bibliographie) ein zweifellos zentrales Thema der europäischen Geistesgeschichte. Man ist ihm vorerst einmal für das Wagnis, «in der deutschen Erforschung der Geschichte der Pädagogik eine fatale Lücke geschlossen zu haben», dankbar, wenngleich dank guter Werke in italienischer oder englischer Sprache (Gerini, Saitta, Garin, Bertin, Woodward, Kristeller) Kennern die Lücke weniger fatal erscheinen mag. Die Fülle der verarbeiteten Quellen und der herbeigezogenen Literatur erweckt den Anschein, dass der Verfasser, der bisher noch nie auf diesem Gebiet hervorgetreten ist, die Aufgabe zu meistern imstande war. Er verspricht weiter, «die wesentlichen geistigen Grundlagen der italienischen Renaissance-Pädagogik» herauszuarbeiten und zu einer «weltanschaulich-theologischen Gesamtwürdigung» vorzustossen. Spätestens bei dieser letzten Formulierung ist anzumerken, dass das Buch die Neufassung einer theologischen Habilitationsschrift und der Verfasser im Grunde genommen Moralthologe ist und heute in Bamberg doziert. Diese theologische Optik, die auf allen Seiten zu spüren ist, wirkt sich nicht immer zum Vorteil aus. Sie verhindert zwar, dass die Darstellung zur leblosen